

Bereit zum Äußersten – bereit zum Innersten!

Dimensionen unseres Friedensdienstes

Zum Friedensgottesdienst unter dem Leitwort
„Die menschliche Person – Herzmitte des Friedens“
am 1. Februar 2007 im Hildesheimer Dom

Norbert Trelle, Bischof von Hildesheim

Jes 57, 15 – 19 / Mt 5, 1 - 12

Schwestern und Brüder!

Unsere Zeit verlangt es, daß wir uns bis zum Äußersten anstrengen, um dem Frieden zu dienen und ihn in der Welt zu sichern.

Bereit zum Äußersten...

Was bedeutet dieses Äußerste? Das Äußerste an Geld, an Kraft, an Personaleinsatz? Sicher das alles, aber ich denke, es kommt in unserer Zeit etwas Besonderes in den Blick, wenn wir von der Bereitschaft zum Äußersten reden: Der äußerste Einsatz hat eine geographisch zu bestimmende Dimension gewonnen. Bis an die äußersten Grenzen der Erde führt dieser Einsatz, und das nicht, wie es früher üblicherweise geschah, wenn die eigenen Grenzen überschritten wurden, um fremdes Territorium zu erobern, sondern um dort in Konfliktsituationen zur Friedenskonsolidierung beizutragen. Soldaten, die bereit sind zum Äußersten, die bis an die Ränder der Welt gehen, um dem Frieden zu dienen: In Afghanistan und am Horn von Afrika, in den Gewässern vor dem Libanon und auf dem Balkan. Wo der Friede gefährdet ist, wo Schutz vor Gewalttätigkeit nötig, da sind Sie im Einsatz – mit persönlichen Belastungen und Gefährdungen, da wagen Sie das Äußerste.

Es ist mir deshalb wichtig, Ihnen in diesem Gottesdienst für solchen Einsatz zu danken und Ihnen zugleich zu sagen, wie die Katholische Kirche Ihren Dienst sieht. Sie sieht in Ihrem Dienst ein wirklich friedentiftendes, dem christlichen Ethos und Glauben gemäßes Tun. Sie treten ein für den Bestand des Rechtes, der Freiheit und der Würde der Menschen weltweit. Und daß Sie es tun – oft auch unter großen Risiken – ist des Dankes und der Anerkennung wert. Inmitten einer unfriedlichen Welt für Frieden zu sorgen und Freiheit zu ermöglichen, dazu bedarf es jener, die bereit sind, sich in diesen solidarischen Dienst – nicht nur für ein Volk, sondern für die ganze Weltgemeinschaft – einbinden zu lassen.

Unsere Soldaten tun solchen Dienst, sie helfen, Frieden möglich zu machen, soweit dies menschlich möglich ist. Ich sage bewußt „menschlich“, weil damit gesagt ist, daß eben Menschen ihn machen und keine seelenlosen Maschinen oder Roboter, aber auch keine Über- und auch keine Untermenschen, sondern Menschen... Menschen, die eine Seele haben und ein Herz und Gefühle, Menschen, die sich freuen und die trauern können, und vor allem Menschen, die auch schuldig werden können und die der Versöhnung bedürfen.

Mit all dem, was Sie als Menschen mitbringen in Ihren soldatischen Alltag, wollen und sollen Sie zum Frieden anstiften! In der Bergpredigt haben wir das Wort Jesu gehört: „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden!“

Mit dem Frieden ist es wie mit Kindern – wir können sie nicht machen, wir können sie nur empfangen und für sie sorgen, sie fördern, pflegen und schützen, damit sie wachsen und kräftig werden.

So ist der Friede ist nach unserer christlichen Auffassung - wie das Leben insgesamt - Geschenk Gottes, damit aber zugleich Aufgabe und Anruf für den Menschen. Der Friede fällt nicht einfach vom Himmel, sondern muß durch unser Engagement, unsere Phantasie, unseren Mut Gestalt gewinnen. Auch hier gilt das Wort des heiligen Augustinus: „Der dich ohne dich geschaffen, will dich nicht ohne dich erlösen!“

Ihr Friedensdienst weltweit ist Ihre Antwort auf die Ansage Gottes, daß die Friedenssehnsucht der Völker nicht ins Leere laufen darf.

Bereit zum Innersten...

Aber lassen Sie mich nun auch bei aller Anerkennung und Wertschätzung Ihres friedentiftenden Dienstes ein wichtiges, ergänzendes Wort anfügen: Wer zum Äußersten bereit ist, muß auch zum Innersten bereit sein! Frieden verläuft nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen! „Die menschliche Person – Herzmitte des Friedens“ – unter dieses Motto haben wir diesen 23. Friedensgottesdienst gestellt. Im Innersten des Menschen, im Wurzelgrund seiner Person lebt jener Friede, der zur weltverändernden Kraft werden kann. Nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen: Erst muß der Kampf in meinem Innersten gewonnen sein, dann erst kann ich nach außen wirken und Frieden stiften. Solange ich selbst noch in mir gespalten und zerrissen bin, solange ich mit meinen egoistischen Erbärmlichkeiten und Fesseln mich selbst lähme, solange ich mich von Gott und meinem Nächsten abwende – wie soll ich da Frieden finden oder Frieden stiften? Ich muß erst in meinem Innersten zu einem „Ja“ finden – ein Ja zu Gott und zu mir – dann kann ich leichter ein Ja sagen zu allen anderen...! Wir müssen unser Herz öffnen, ihm Raum und Zeit geben, damit seine Liebe uns immer mehr ausfüllen kann – das braucht Zeit und das dauert, aber es wirkt! Gerade so ist es auch mit dem Frieden, der von innen nach außen wirkt: Allmählich, bruchstückhaft, durchaus noch nicht paradiesisch, aber voller Verheißung.

Jedes Gebet, jeder Gottesdienst, jedes stille Verweilen vor Ihm, jedes versöhnende Zeichen macht diesen Raum in Ihrem Innersten weit und läßt dort eine Friedenssehnsucht wachsen, die zur weltverändernden Kraft wird.

Schwestern und Brüder! Seien Sie bereit zum Äußersten und seien Sie bereit zum Innersten!
Amen.